

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ausgewählte Dramen

Das Käthchen von Heilbronn. Der zerbrochene Krug

Kleist, Heinrich

Leipzig, 1877

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-86087](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86087)

Erster Act.

Scene: Eine unterirdische Höhle mit den Insignien des Femgerichts, von einer Lampe erleuchtet.

Erster Auftritt.

Graf Otto von der Flühe, als Vorsitzer; Wenzel von Nachtheim, Hans von Wärenklau, als Beisassen; mehrere Grafen, Ritter und Herren, sämmtlich vermunnt. Hächer mit Fadeln u. s. w. — Theobald Friedeborn, Bürger aus Heilbronn, als Kläger, Graf Wetter vom Strahl als Beklagter, stehen vor den Schranken.

Graf Otto (steht auf).

Wir Richter des hohen heimlichen Gerichts, die wir, die irdischen Schergen Gottes, Vorläufer der geflügelten Heere, die er in seinen Wolken mustert, den Frevel aussuchen da, wo er, in der Höhle der Brust gleich einem Molche verkrochen, vom Arm weltlicher Gerechtigkeit nicht aufgefunden werden kann: wir rufen dich, Theobald Friedeborn, ehrsamere und vielbekanntere Waffenschmied aus Heilbronn, auf, deine Klage anzubringen gegen Friedrich Graf Wetter vom Strahl; denn dort, auf den ersten Ruf der heiligen Feme von des Femherolds Hand dreimal mit dem Griff des Gerichtsschwerts an die Thore seiner Burg, deinem Gesuch gemäß, ist er erschienen und fragt, was du willst.

(Er setzt sich.)

Theobald Friedeborn.

Ihr hohen, heiligen und geheimnißvollen Herren! Hätte er, auf den ich klage, sich bei mir ausrüsten lassen — gesetzt in Silber, von Kopf bis zu Fuß, oder in schwarzem Stahl, Schienen, Schnallen und Ringe von Gold — und hätte nachher, wenn ich gesprochen: Herr, bezahlt mich! geantwortet: Theobald, was willst du? Ich

bin dir nichts schuldig; oder wäre er vor die Schranken meiner Obrigkeit getreten und hätte meine Ehre mit der Zunge der Schlangen, oder wäre er aus dem Dunkel mitternächtlicher Wälder herausgebrochen und hätte mein Leben mit Schwert und Doldh angegriffen: so wahr mir Gott helfe, ich glaube, ich hätte nicht vor euch geklagt. Ich erlitt in dreiundfunfzig Jahren, da ich lebe, so viel Unrecht, daß meiner Seele Gefühl nun gegen seinen Stachel wie gepanzert ist; und während ich Waffen schmiede für andere, die die Mücken stechen, sag' ich selbst zum Skorpion: fort mit dir! und laß' ihn fahren. Friedrich Graf Wetter vom Strahl hat mir mein Kind verführt, meine Katharine. Nehmt ihn, ihr irdischen Schergen Gottes, und überliefert ihn allen geharnischten Scharen, die an den Pforten der Hölle stehen und ihre glutrothen Spieße schwenken! Ich klage ihn schändlicher Zauberei, aller Künste der schwarzen Nacht und der Verbrüderung mit dem Satan an.

Graf Otto.

Meister Theobald von Heilbronn, erwäge wohl, was du sagst! Du bringst vor, der Graf vom Strahl, uns vielfältig und von guter Hand bekannt, habe dir dein Kind verführt. Du klagst ihn, hoff' ich, der Zauberei nicht an, weil er deines Kindes Herz von dir abwendig gemacht, weil er ein Mädchen voll rascher Einbildungen mit einer Frage, wer sie sei, oder wol gar mit dem bloßen Schein seiner rothen Wangen, unter dem Helmsturz hervorglühend, oder mit irgendeiner andern Kunst des hellen Mittags, ausgeübt auf jedem Jahrmarkt, für sich gewonnen hat?

Theobald.

Es ist wahr, ihr Herren, ich sah ihn nicht zur Nachtzeit an Mooren und schilfreichen Gestaden, oder wo sonst des Menschen Fuß selten erscheint, umherwandeln und mit den Irrlichtern Verkehr treiben; ich fand ihn nicht auf den Spitzen der Gebirge, den Zauberstab in der Hand, das unsichtbare Reich der Luft abmessen oder in unterirdischen Höhlen, die kein Strahl erhellt, Beschwörungsforneln aus dem Staub herausmurmeln; ich sah den Satan und die Scharen, deren Verbrüdereten ich ihn nannte, mit Hörnern, Schwänzen und Klauen, wie sie zu Heilbronn über dem Altar abgebildet sind, an seiner Seite nicht. Wenn ihr mich gleichwol reden lassen wollt, so denke ich es durch eine schlichte Erzählung dessen, was sich zugetragen, dahin zu bringen, daß ihr aufbrecht und ruft: Unsrer sind dreizehn, und der vierzehnte ist der Teufel! zu den Thüren rennt und den Wald, der diese Höhle umgibt, auf dreihundert Schritten im Umkreis mit euern Tafmänteln und Federhüten besät.

Graf Otto.

Nun, du alter wilder Kläger, so rede!

Theobald.

Zuvörderst müßt ihr wissen, ihr Herren, daß mein Rätchen Ostern, die nun verlossen, funfzehn Jahre alt war; gesund an Leib und Seele wie die ersten Menschen, die geboren worden sein mögen; ein Kind recht nach der Lust Gottes, das herausging aus der Wüsten, am stillen Feierabend meines Lebens, wie ein gerader Rauch von Myrrhen und Wachholdern. Ein Wesen von zarterer, frommerer und lieberer Art müßt ihr euch nicht denken, und kämt ihr auf Flügeln der Einbildung zu den lieben kleinen Engeln, die mit hellen Augen aus den Wolken unter Gottes Händen und Füßen hervorgucken. Ging sie in ihrem bürgerlichen Schmuß über die Straße, den Strohhut auf, von gelbem Lack erglänzend, das schwarzsammtene Leibchen, das ihre Brust umschloß, mit feinen Silberfettlein behängt: so rief es flüsternd von allen Fenstern herab: Das ist das Rätchen von Heilbronn! — das Rätchen von Heilbronn, ihr Herren, als ob der Himmel von Schwaben sie erzeugt, und, von seinem Kuß geschwängert, die Stadt, die unter ihm liegt, sie geboren hätte. Betten und Basen, mit welchen die Verwandtschaft seit drei Menschengeschlechtern vergessen worden war, nannten sie auf Kindtaufen und Hochzeiten ihr liebes Mühmchen, ihr liebes Bäschen; der ganze Markt, auf dem wir wohnten, erschien an ihrem Namenstage und bedrängte sich und wetteiferte, sie zu beschenken; wer sie nur einmal gesehen und einen Gruß im Vorübergehen von ihr empfangen hatte, schloß sie acht folgende Tage lang, als ob sie ihn gebessert hätte, in sein Gebet ein. Eigenthümerin eines Landguts, das ihr der Großvater, mit Ausschluß meiner, als einem Goldkinde, dem er sich liebreich bezeigen wollte, vermacht hatte, war sie schon unabhängig von mir, eine der wohlhabendsten Bürgerinnen der Stadt. Fünf Söhne waderer Bürger, bis in den Tod von ihrem Werthe gerührt, hatten nun schon um sie angehalten; die Ritter, die durch die Stadt zogen, meinten, daß sie kein Fräulein war; ach, und wäre sie eins gewesen, das Morgenland wäre aufgebrochen und hätte Perlen und Edelsteine, von Mohren getragen, zu ihren Füßen gelegt. Aber sowohl ihre als meine Seele bewahrte der Himmel vor Stolz; und weil Gottfried Friedeborn, der junge Landmann, dessen Güter das übrige umgrenzen, sie zum Weibe begehrte, und sie auf meine Frage: Katharine, willst du ihn? antwortete: Vater, dein Wille sei meiner — so sagte ich: Der Herr segne euch! und weinte und jauchzte, und beschloß, Ostern, die kommen, sie nun zur Kirche zu bringen. So war sie, ihr Herren, bevor sie mir dieser entführte.

Graf Otto.

Nun, und wodurch entführte er sie dir? Durch welche Mittel hat er sie dir und dem Pfade, auf welchen du sie geführt hattest, wieder entrisen?

Theobald.

Durch welche Mittel? Ihr Herren, wenn ich das sagen könnte, so begriffen es diese fünf Sinne, und so ständ' ich nicht vor euch und klagte auf alle mir unbegreiflichen Greuel der Hölle. Was soll ich vorbringen, wenn ihr mich fragt: durch welche Mittel? Hat er sie am Brunnen getroffen, wenn sie Wasser schöpfe, und gesagt: Lieb Mädel, wer bist du? Hat er sich an den Pfeiler gestellt, wenn sie aus der Mette kam, und gefragt: Lieb Mädel, wo wohnst du? Hat er sich bei nächtlicher Weile an ihr Fenster geschlichen und, indem er ihr einen Halschmuck umgehängt, gesagt: Lieb Mädel, wo ruhest du? Ihr hochheiligen Herren, damit war sie nicht zu gewinnen! Den Judaskuß errieth unser Heiland nicht rascher, als sie solche Künste. Nicht mit Augen, seit sie geboren ward, hat sie ihn gesehen; ihren Rücken und das Mal darauf, das sie von ihrer seligen Mutter erbte, kannte sie besser als ihn. (Er weint.)

Graf Otto (nach einer Pause).

Und gleichwol, wenn er sie verführt hat, du wunderlicher Alter, so muß es wann und irgendwo geschehen sein.

Theobald.

Heiligen Abend vor Pfingsten, da er auf fünf Minuten in meine Werkstatt kam, um sich, wie er sagte, eine Eisenschiene, die ihm zwischen Schulter und Brust losgegangen war, wieder zusammenheften zu lassen —

von Nachtheim.

Was!

von Bärenklau.

Am hellen Mittag?

von Nachtheim.

Da er auf fünf Minuten in deine Werkstatt kam, um sich eine Brustschiene anheften zu lassen?

(Pause.)

Graf Otto.

Fasse dich, Alter, und erzähle den Hergang.

Theobald (indem er sich die Augen trocknet).

Es mochte ohngefähr elf Uhr morgens sein, als er mit einem Troß Reifiger vor mein Haus sprengte, rasselnb, der Erzgepanzerte,

vom Pferd stieg und in meine Werkstatt trat; das Haupt tief herab neigt' er, um mit den Reihbüscheln, die ihm vom Helm niederwankten, durch die Thür zu kommen. Meister, schau her, spricht er; dem Pfalzgrafen, der eure Wälle niederreißen will, zieh' ich entgegen; die Lust ihn zu treffen sprengt mir die Schienen; nimm Eisen und Draht, ohne daß ich mich zu entkleiden brauche, und heft' sie mir wieder zusammen. — Herr, sag' ich, wenn Euch die Brust so die Rüstung zerschmeißt, so läßt der Pfalzgraf unsere Wälle ganz! nöthig' ihn auf einen Sessel in des Zimmers Mitte nieder, und: Wein! rus' ich in die Thür, und vom frischgeräucherten Schinken zum Imbiß! und setz' einen Schemel, mit Werkzeugen versehen, vor ihn, um ihm die Schiene wieder herzustellen. Und während draußen noch der Streithengst wiehert und mit den Pferden der Knechte den Grund zerstampft, daß der Staub, als wär' ein Cherub vom Himmel niedergefahren, emporquoll, öffnet langsam, ein großes flaches Silbergeschir auf dem Kopf tragend, auf welchem Flaschen, Gläser und der Imbiß gestellt waren, das Mädchen die Thür und tritt ein. Nun seht, wenn mir Gott der Herr aus Wolken erschiene, so würd' ich mich ohngefähr so fassen wie sie. Geschir und Becher und Imbiß, da sie den Ritter erblickt, läßt sie fallen; und leichenbleich, mit Händen wie zur Anbetung verschränkt, den Boden mit Brust und Scheiteln küßend, stürzt sie vor ihm nieder, als ob sie ein Blitz niedergeschmettert hätte! Und da ich sage: Herr meines Lebens, was fehlt dem Kind? und sie aufhebe, schlingt sie, wie ein Taschenmesser zusammenfallend, den Arm um mich, das Antlitz flammend auf ihn gerichtet, als ob sie eine Erscheinung hätte. Der Graf vom Strahl, indem er ihre Hand nimmt, fragt: Weß ist das Kind? Gesellen und Mägde strömen herbei und jammern: Hilf Himmel, was ist dem Jünglein widerfahren? Doch da sie sich, mit einigen schüchternen Blicken auf sein Antlitz, erholt, so dent' ich, der Anfall ist wol auch vorüber, und gehe mit Pfriemen und Nadeln an mein Geschäft. Drauf sag' ich: Wohlauf, Herr Ritter, nun mögt Ihr den Pfalzgrafen treffen; die Schiene ist eingerenkt, das Herz wird sie Euch nicht mehr zersprengen! Der Graf steht auf; er schaut das Mädchen, das ihm bis an die Brusthöhle ragt, vom Wirbel zur Sohle gedankenvoll an, und beugt sich, und küßt ihr die Stirn, und spricht: Der Herr segne dich, und behüte dich, und schenke dir seinen Frieden, Amen! Und da wir an das Fenster treten, schmeißt sich das Mädchen in dem Augenblick, da er den Streithengst besteigt, dreißig Fuß hoch, mit aufgehobenen Händen, auf das Pflaster der Straße nieder, gleich einer Verlorenen, die ihrer fünf Sinne beraubt ist, und bricht sich beide Lenden, ihr heiligen Herren, beide zarten Lenden, dicht über des Knierundes elfenbeinernem Bau! Und ich alter bejammerns-

würdiger Narr, der mein versinkendes Leben auf sie stützen wollte, muß sie auf meinen Schultern wie zu Grabe tragen; indessen er dort, den Gott verdamme! zu Pferd, unter dem Volke, das herbeiströmt, herüber ruft von hinten, was vorgefallen sei! — Hier liegt sie nun auf dem Todbett, in der Glut des hitzigen Fiebers, sechs endlose Wochen, ohne sich zu regen. Keinen Laut bringt sie hervor; auch nicht der Wahnsinn, dieser Dietrich aller Herzen, eröffnet das ihrige; kein Mensch vermag das Geheimniß, das in ihr waltet, ihr zu entlocken. Und prüft, da sie sich ein wenig erholt hat, den Schritt, und schnürt ihr Bündel, und tritt beim Strahl der Morgen-sonne in die Thür. Wohin? fragt sie die Magd. Zum Grafen Wetter vom Strahl, antwortet sie und verschwindet.

von Nachtheim.

Es ist nicht möglich!

von Bärenklau.

Verschwindet?

von Nachtheim.

Und läßt alles hinter sich zurück?

von Bärenklau.

Eigenthum, Heimat und den Bräutigam, dem sie verlobt war?

von Nachtheim.

Und begehrt auch deines Segens nicht einmal?

Theobald.

Verschwindet, ihr Herren, verläßt mich und alles, woran Pflicht, Gewohnheit und Natur sie knüpfen, küßt mir die Augen, die schlummernden, und verschwindet; ich wollte, sie hätte sie mir zugebrückt!

von Nachtheim.

Beim Himmel, ein seltsamer Vorfall!

Theobald.

Seit jenem Tage folgt sie ihm nun, gleich einer Meze, in blinder Ergebung von Ort zu Ort; geführt am Strahl seines Angesichts, fünfdrähtig wie einen Tau um ihre Seele gelegt; auf nackten, jedem Kiesel ausgesetzten Füßen, das kurze Röckchen, das ihre Hüfte deckt, im Winde flatternd, nichts als den Strohhut auf, sie gegen der Sonne Stich oder den Grimm empörter Witterung zu schützen. Wohin sein Fuß im Lauf seiner Abenteuer sich wendet: durch den Dampf der Klüfte, durch die Wüste, die der Mittag versengt, durch die Nacht verwachsener Wälder: wie ein Hund, der von seines Herren Schweiß gekostet, schreitet sie hinter ihm her; und die gewohnt war, auf weichen Kissen zu ruhen, und das Knöt-

lein spürte in des Betttuchs Faden, das ihre Hand unachtsam darin eingesponnen hatte — die liegt jezt, einer Magd gleich, in seinen Ställen und sinkt, wenn die Nacht kömmt, ermüdet auf die Streu nieder, die seinen stolzen Rossen untergeworfen wird!

Graf Otto.

Graf Wetter vom Strahl, ist dies gegründet?

Graf vom Strahl.

Wahr ist's, ihr Herren; sie geht auf der Spur, die hinter mir zurückbleibt. Wenn ich mich umsehe, erblick' ich zwei Dinge: meinen Schatten und sie.

Graf Otto.

Und wie erklärt Ihr Euch diesen sonderbaren Umstand?

Graf vom Strahl.

Ihr unbekanntem Herren der Feme! Wenn der Teufel sein Spiel mit mir treibt, so braucht er mich dabei wie der Affe die Pfoten der Kage; ein Schelm will ich sein, holt er den Nuskern für mich. Wollt ihr meinem Wort schlechtthin, wie's die Heilige Schrift vorschreibt, glauben: ja, ja, nein, nein; gut! Wo nicht, so will ich nach Worms und den Kaiser bitten, daß er den Theobald ordinire. Hier werf' ich ihm vorläufig meinen Handschuh hin!

Graf Otto.

Ihr sollt hier Rede stehn auf unsre Frage! Womit rechtfertigt Ihr, daß sie unter Eurem Dache schläft — sie, die in das Haus hingehört, wo sie geboren und erzogen ward?

Graf vom Strahl.

Ich war, es mögen ohngefähr zwölf Wochen sein, auf einer Reise, die mich nach Straßburg führte, ermüdet in der Mittagshöhe an einer Felswand eingeschlafen; nicht im Traum gedacht' ich des Mädchens mehr, das in Heilbronn aus dem Fenster gestürzt war — da liegt sie mir, wie ich erwache, gleich einer Rose, entschlummert zu Füßen, als ob sie vom Himmel herabgeschneit wäre! Und da ich zu den Knechten, die im Grase herumliegen, sage: Ei, was der Teufel, das ist ja das Rätchen von Heilbronn! schlägt sie die Augen auf und bindet sich das Hütlein zusammen, das ihr schlafend vom Haupte gerutscht war. Katharine, ruf' ich, Mädel, wo kömmt auch her? Auf funfzehn Meilen von Heilbronn, fernab am Gestade des Rheins? — Hab' ein Geschäft, gestrenger Herr, antwortet sie, das mich gen Straßburg führt; schauert mich, im Wald so einsam zu wandern, und schlug mich zu Euch. — Drauf laß' ich ihr zur Erfrischung reichen, was mir Gottschalk, der Knecht,

mit sich führt, und erkundige mich, wie der Sturz abgelaufen, auch was der Vater macht, und was sie in Straßburg zu erschaffen denke. Doch da sie nicht freierzig mit der Sprache herausrußt: was auch geht's dich an, denk' ich; ding' ihr einen Boten, der sie durch den Wald führe, schwing' mich auf den Rappen und reite ab. Abends in der Herberg auf der Straßburger Straß will ich mich eben zur Ruh niederlegen, da kommt Gottschalk, der Knecht, und spricht: das Mädchen sei unten und begehre in meinen Ställen zu übernachten. Bei den Pferden? frag' ich. Ich sage: wenn's ihr weich genug ist, mich wird's nicht drücken. Und füge noch, indem ich mich im Bett wende, hinzu: magst ihr wol eine Streu unterlegen, Gottschalk, und sorgen, daß ihr nichts widerfahre. Drauf wandert sie kommenden Tages, früher aufgebrochen als ich, wieder auf der Heerstraße, und lagert sich wieder in meinen Ställen, und lagert sich Nacht für Nacht, so wie mir der Streifzug fortstreichet, darin, als ob sie zu meinem Trost gehörte. Nun litt ich das, ihr Herren, um jenes grauen unwirrschen Alten willen, der mich jetzt darum straft; denn der Gottschalk in seiner Wunderlichkeit hatte das Mädchen lieb gewonnen und pflegte ihrer in der That als seiner Tochter. Führt dich die Reise einst, dacht' ich, durch Heilbronn, so wird der Alte dir's danken. Doch da sie sich auch in Straßburg in der erzbischöflichen Burg wieder bei mir einfindet, und ich gleichwol spüre, daß sie nichts im Orte erschafft; denn mir hatte sie sich ganz und gar geweiht, und wusch und sülzte, als ob es sonst am Rhein nicht zu haben wäre: so trete ich eines Tages, da ich sie auf der Stallschwelle finde, zu ihr und frage: was für ein Geschäft sie in Straßburg betriebe. Ei, spricht sie, gestrenger Herr — und eine Röthe, daß ich denke, ihre Schürze wird angehen, flammt über ihr Antlitz empor — was fragt Ihr doch? Ihr wißt's ja! — Holla, denk' ich, steht es so mit dir? und sende einen Boten flugs nach Heilbronn dem Vater zu mit folgender Meldung: das Rätchen sei bei mir; ich hütete seiner; in kurzem könne er es vom Schlosse zu Strahl, wohin ich es zurückbringen würde, abholen.

Graf Otto.

Nun, und hierauf?

von Nachtheim.

Der Alte holte die Jungfrau nicht ab?

Graf vom Strahl.

Drauf, da er am zwanzigsten Tage, um sie abzuholen, bei mir erscheint, und ich ihn in meiner Väter Saal führe: erschau' ich mit Befremden, daß er beim Eintritt in die Thür die Hand in den Weißkessel steckt und mich mit dem Wasser, das darin befindlich ist, besprengt. Ich, arglos wie ich von Natur bin, nöth'ge ihn auf

einen Stuhl nieder, erzähle ihm mit Offenherzigkeit alles, was vorgefallen, eröffne ihm auch in meiner Theilnahme die Mittel, wie er die Sache seinen Wünschen gemäß wieder ins Geleis rücken könne, und tröste ihn und führ' ihn, um ihm das Mädchen zu übergeben, in den Stall hinunter, wo sie steht und mir eine Waffe von Rost säubert. Sowie er in die Thür tritt und die Arme mit thränen-vollen Augen öffnet, sie zu empfangen, stürzt mir das Mädchen leichenbleich zu Füßen, alle Heiligen anrufend, daß ich sie vor ihm schütze. Gleich einer Salzsäule steht er bei diesem Anblick da; und ehe ich mich noch gefaßt habe, spricht er schon, das entsetzsvolle Antlitz auf mich gerichtet: Das ist der leibhaftige Satan! und schmeißt mir den Hut, den er in der Hand hält, ins Gesicht, als wollt' er ein Greuelbild verschwinden machen, und läuft, als sey die ganze Hölle ihm nach, nach Heilbronn zurück.

Graf Otto.

Du wunderlicher Alter, was hast du für Einbildungen!

von Nachtheim.

Was war in dem Verfahren des Ritters, das Tadel verdient? Kann er dafür, wenn sich das Herz deines thörichten Mädchens ihm zuwendet?

von Bärenklau.

Was ist in diesem ganzen Vorfalle, das ihn anlagt?

Theobald.

Was ihn anlagt? O du — Mensch, entsetzlicher als Worte fassen und der Gedanke ermißt: stehst du nicht rein da, als hätten die Cherubim sich entkleidet und ihren Glanz dir, funkelnd wie Mailsicht, um die Seele gelegt! Mußt ich vor dem Menschen nicht erbeben, der die Natur in dem reinsten Herzen, das je geschaffen ward, dergestalt umgekehrt hat, daß sie vor dem Vater, zu ihr gekommen, seiner Liebe Brust ihren Lippen zu reichen, freideweissen Antlitzes entweicht wie vor dem Wolfe, der sie zerreißen will? Nun denn, so walte, Hekate, Fürstin des Haubers, moordüstige Königin der Nacht! Sproßt, ihr dämonischen Kräfte, die die menschliche Sägung sonst auszugäten bemüht war, blüht auf unter dem Athem der Hexen und schoßt zu Wäldern empor, daß die Wipfel sich zerschlagen und die Pflanze des Himmels, die am Boden keimt, verweße; rinnt, ihr Säfte der Hölle, tröpfelnd aus Stämmen und Stielen gezogen, fällt wie ein Katarakt ins Land, daß der erstickende Pestqualm zu den Wolken empordampft; fließt und ergießt euch durch alle Röhren des Lebens, und schwemmt in allgemeiner Sündflut Unschuld und Tugend hinweg!

Graf Otto.

Hat er ihr Gift eingeflößt?

von Nachtheim.

Meinst du, daß er ihr verzauberte Tränke gereicht?

von Bärenklau.

Opiate, die des Menschen Herz, der sie genießt, mit geheimnißvoller Gewalt umstriden?

Theobald.

Gift — Opiate — Ihr hohen Herren, was fragt ihr mich? Ich habe die Flaschen nicht gepropft, von welchen er ihr an der Wand des Felsens zur Erfrischung reichte; ich stand nicht dabei, als sie in der Herberge Nacht für Nacht in seinen Ställen schlief — wie soll ich wissen, ob er ihr Gift eingeflößt? Habt neun Monate Geduld; alsdann sollt ihr sehen, wie's ihrem jungen Leibe bekommen ist.

Graf vom Strahl.

Der alte Esel, der! Dem entgegen' ich nichts als meinen Namen. Ruft sie herein; und wenn sie ein Wort sagt, auch nur von fern duftend wie diese Gedanken, so nennt mich den Grafen von der stinkenden Pfütze, oder wie es sonst eurem gerechten Unwillen beliebt.

Zweiter Auftritt.

Käthchen, mit verbundenen Augen, geführt von zwei Häschern. Die Häscher nehmen ihr das Tuch ab und gehen wieder fort. Die Vorigen.

Käthchen

(sieht sich in der Versammlung um und beugt, da sie den Grafen erblickt, ein Knie vor ihm).

Mein hoher Herr!

Graf vom Strahl.

Was willst du?

Käthchen.

Vor meinen Richter hat man mich gerufen.

Graf vom Strahl.

Dein Richter bin nicht ich. Steh auf! Dort sitzt er. Hier steh' ich ein Verklagter so wie du.

Käthchen.

Mein hoher Herr, du spottest.

Graf vom Strahl.

Nein. Du hörst!

Was neigst du mir dein Angesicht in Staub?
 Ein Zaubrer bin ich, und gestand es schon,
 Und lass' aus jedem Band, das ich dir wirkte,
 Jetzt deine junge Seele los.

(Er erhebt sie.)

Graf Otto.

Hier, Jungfrau, wenn's beliebt; hier ist die Schranke.

von Bärenklau.

Hier sitzen deine Richter.

Räthchen (sieht sich um).

Ihr versucht mich.

von Nachtheim.

Hier tritt heran; hier sollst du Rede stehn.

(Räthchen stellt sich neben den Grafen vom Strahl und sieht die Richter an.)

Graf Otto.

Nun?

von Nachtheim.

Wird's?

von Bärenklau.

Wirst du gefällig dich bemühen?

Graf Otto.

Wirst dem Gebot dich deiner Richter fügen?

Räthchen (für sich).

Sie rufen mich.

von Nachtheim.

Nun ja.

von Bärenklau.

Was sagte sie?

Graf Otto (befremdet).

Ihr Herrn, was fehlt dem sonderbaren Wesen?

(Sie sehen sich an.)

Räthchen (für sich).

Bermummt von Kopf zu Füßen sitzen sie
 Wie das Gericht am jüngsten Tage da!

Graf vom Strahl (sie aufweckend).

Du wunderliche Maid, was träumst, was treibst du?
Du stehst hier vor dem heimlichen Gericht!
Auf jene böse Kunst bin ich verklagt,
Mit der ich mir, du weißt, dein Herz gewann:
Geh hin und melde jezo, was geschehn.

Käthchen (sieht ihn an und legt ihre Hände auf die Brust).

Du quälst mich grausam, daß ich weinen möchte!
Belehre deine Magd, mein edler Herr,
Wie soll ich mich in diesem Falle fassen?

Graf Ditto (ungebulbig).

Belehren — was?

von Bärenklau.

Bei Gott, ist es erhört?

Graf vom Strahl (mit noch milder Strenge).

Du sollst sogleich vor jene Schranke treten
Und Rede stehn, auf was man fragen wird.

Käthchen.

Nein, sprich, du bist verklagt?

Graf vom Strahl.

Du hörst.

Käthchen.

Und jene Männer dort sind deine Richter?

Graf vom Strahl.

So ist's.

Käthchen (zur Schranke tretend).

Ihr würd'gen Herrn, wer ihr auch sein mögt, dort,
Steht gleich vom Nichtstuhl auf und räumt ihn diesem!
Denn beim lebend'gen Gott, ich sag' es euch,
Nein wie sein Harnisch ist sein Herz, und eures
Verglichen ihm, und meins, wie eure Mäntel.
Wenn hier gesündigt ward, ist er der Richter,
Und ihr sollt zitternd vor der Schranke stehn!

Graf Ditto.

Du Närrin, jüngst der Nabelschnur entlaufen,
Woher kommt die prophet'ische Kunde dir?
Welch ein Apostel hat dir das vertraut?

Theobald.

Seht die Unselige!

Räthchen (da sie den Vater erblickt, auf ihn zugehend).

Mein theurer Vater!

(Sie will seine Hand ergreifen.)

Theobald (streng).

Dort ist der Ort jest, wo du hingehörst!

Räthchen.

Weiß' mich nicht von dir!

(Sie faßt seine Hand und küßt sie.)

Theobald.

Kennst du das Haar noch wieder,
Das deine Flucht mir jüngsthin grau gefärbt?

Räthchen.

Kein Tag verging, daß ich nicht einmal dachte,
Wie seine Locken fallen. Sei geduldig
Und gib dich nicht unmäß'gem Grams preis:
Wenn Freude Locken wieder dunkeln kann,
So sollst du wieder wie ein Jüngling blühen.

Graf Otto.

Ihr Häfcher dort, ergreift sie, bringt sie her!

Theobald.

Geh hin, wo man dich ruft.

Räthchen

(zu den Richtern, da sich ihr die Häfcher nähern).

Was wollt ihr mir?

von Nachtheim.

Saht ihr ein Kind so störrig je als dies?

Graf Otto (da sie vor der Schranke steht).

Du sollst hier Antwort geben kurz und bündig
Auf unsre Fragen! Denn wir, von unserem
Gewissen eingesetzt, sind deine Richter,
Und an der Strafe, wenn du fredestest,
Wird's deine übermüth'ge Seele fühlen.

Räthchen.

Sprecht, ihr verehrten Herrn, was wollt ihr wissen?

Graf Otto.

Warum, als Friedrich Graf vom Strahl erschien
In deines Vaters Haus, bist du zu Füßen,
Wie man vor Gott thut, nieder ihm gestürzt?
Warum warfst du, als er von dannen ritt,
Dich aus dem Fenster sinnlos auf die Straße,
Und folgtest ihm, da kaum dein Bein vernarbt,
Von Ort zu Ort, durch Nacht und Graus und Nebel,
Wohin sein Ross den Fußtritt wendete?

Käthchen (hochroth, zum Grafen).

Das soll ich hier vor diesen Männern sagen?

Graf vom Strahl.

Die Närrin, die verwünschte, sinnverwirrte,
Was fragt sie mich? Ist's nicht an jener Männer
Gebot, die Sache darzuthun, genug?

Käthchen (in Staub niederfallend).

Nimm mir, o Herr, das Leben, wenn ich fehlte!
Was in des Busens stillem Reich geschehn
Und Gott nicht straft, das braucht kein Mensch zu wissen;
Den nenn' ich grausam, der mich darum fragt.
Wenn du es wissen willst, wohlan, so rede,
Denn dir liegt meine Seele offen da!

von Bärenklau.

Ward, seit die Welt steht, so etwas erlebt?

von Nachheim.

Im Staub liegt sie vor ihm —

von Bärenklau.

Gestürzt auf Knien —

von Nachheim.

Wie wir vor dem Erlöser hingestreck!

Graf vom Strahl (zu den Nächstern).

Ihr würd'gen Herrn, ihr rechnet, hoff' ich, mir
Nicht dieses Mädchens Thorheit an. Daß sie
Ein Wahn bethört, ist klar, wenn euer Sinn
Auch gleich wie meiner noch nicht einsieht, welcher.
Erlaubt ihr mir, so frag' ich sie darum:
Ihr mögt aus meinen Wendungen entnehmen,
Ob meine Seele schuldig ist, ob nicht.

Graf Otto (ihn forschend ansehend).

Es sei! Versucht's einmal, Herr Graf, und fragt sie.

Graf vom Strahl

(wendet sich zu Käthchen, die noch immer auf Anien liegt).

Willt den geheimsten der Gedanken mir,
Katharina, der dir irgend, faß mich wohl,
Im Winkel wo des Herzens schlummert, geben?

Käthchen.

Das ganze Herz, o Herr, dir, willst du es;
So bist du sicher deß, was darin wohnt.

Graf vom Strahl.

Was ist's, mit einem Wort mir rund gesagt,
Das dich aus deines Vaters Hause trieb?
Was fesselt dich an meine Schritte an?

Käthchen.

Mein hoher Herr, da fragst du mich zu viel.
Und läg' ich so, wie ich vor dir jetzt liege,
Vor meinem eigenen Bewußtsein da;
Auf einem goldnen Richtstuhl laß es thronen
Und alle Schrecken des Gewissens ihm
In Flammenrüstungen zur Seite stehn:
So spräche jeglicher Gedanke noch
Auf das, was du gefragt: ich weiß es nicht.

Graf vom Strahl.

Du lügst mir, Jungfrau; willst mein Wissen täuschen,
Mir, der doch das Gefühl dir ganz umstrickt,
Mir, dessen Blick du da liegst wie die Rose,
Die ihren jungen Kelch dem Licht erschloß!
Was hab' ich dir einmal, du weißt, gethan?
Was ist an Leib und Seel' dir widerfahren?

Käthchen.

Wo?

Graf vom Strahl.

Da oder dort.

Käthchen.

Wann?

Graf vom Strahl.

Jüngst oder früherhin.

Käthchen.

Hilf mir, mein hoher Herr!

Graf vom Strahl.

Du wunderliches Ding — Ja, ich dir helfen,

(Er hält inne.)

Besinnst du dich auf nichts?

(Räthchen sieht vor sich nieder.)

Was für ein Ort, wo du mich je gesehen,
Ist dir im Geist vor andern gegenwärtig?

Räthchen.

Der Rhein ist mir vor allen gegenwärtig.

Graf vom Strahl.

Ganz recht, da eben war's; das wollt' ich wissen.
Der Felsen am Gestad' des Rheins, wo wir
Zusammen ruhten in der Mittagshitze —
Und du gedenkst nicht, was dir da geschehn?

Räthchen.

Nein, mein verehrter Herr.

Graf vom Strahl.

Nicht? Nicht?

Was reicht' ich deiner Lippe zur Erfrischung?

Räthchen.

Du sandtest, weil ich deines Weins verschmähete,
Den Gottschalk, deinen treuen Knecht, und liehest
Ihn einen Trunk mir aus der Grotte schöpfen.

Graf vom Strahl.

Ich aber nahm dich bei der Hand und reichte
Sonst deiner Lippe — nicht? Was stockst du da?

Räthchen.

Wann?

Graf vom Strahl.

Eben damals.

Räthchen.

Nein, mein hoher Herr.

Graf vom Strahl.

Jedoch nachher.

Räthchen.

In Straßburg?

Graf vom Strahl.
Oder früher.

Käthchen

Du hast mich niemals bei der Hand genommen.

Graf vom Strahl.

Kathrina!

Käthchen (erröthend).

Ach, vergib mir, in Heilbronn.

Graf vom Strahl.

Wann?

Käthchen.

Als der Vater dir am Harnisch wirkte.

Graf vom Strahl.

Und sonst nicht?

Käthchen.

Nein, mein hoher Herr.

Graf vom Strahl.

Kathrina!

Käthchen.

Mich bei der Hand?

Graf vom Strahl.

Ja, oder sonst, was weiß ich.

Käthchen (besinnt sich).

In Straßburg einst, erinnr' ich mich, beim Kinn.

Graf vom Strahl.

Wann?

Käthchen.

Als ich auf der Schwelle saß und weinte
Und dir, auf was du sprachst, nicht Rede stand.

Graf vom Strahl.

Warum nicht standst du Red'?

Käthchen.

Ich schämte mich.

Graf vom Strahl.

Du schämtest dich? Ganz recht, auf meinen Antrag;

Du wardst glutroth bis an den Hals hinab.

Welch einen Antrag macht' ich dir?

Käthchen.

Der Vater,

Der würd', sprachst du, daheim im Schwabenland
Um mich sich härmen, und befragtest mich,
Ob ich mit Pferden, die du senden wolltest,
Nicht nach Heilbronn zu ihm zurückbegehrte.

Graf vom Strahl (kalt).

Davon ist nicht die Rede. — Nun, wo auch,
Wo hab' ich sonst im Leben dich getroffen?
Ich hab' im Stall zuweilen dich besucht.

Käthchen.

Nein, mein verehrter Herr.

Graf vom Strahl.

Nicht, Katharina?

Käthchen.

Du hast mich niemals in dem Stall besucht,
Und noch viel wen'ger rührtest du mich an.

Graf vom Strahl.

Was, niemals?

Käthchen.

Nein, mein hoher Herr.

Graf vom Strahl.

Kathrina!

Käthchen (mit Affect).

Niemals, mein hochverehrter Herr, niemals.

Graf vom Strahl.

Nun seht, bei meiner Treu, die Lügnerin!

Käthchen.

Ich will nicht selig sein, ich will verderben,
Wenn du mich je —

Graf vom Strahl (mit dem Schein der Heftigkeit).

Da schwört sie und verflucht
Sich, die leichtfert'ge Dirne, noch und meint,
Gott werd' es ihrem jungen Blut vergeben!
Was ist geschehn, fünf Tag' von hier, am Abend
In meinem Stall, als es schon dunkelte
Und ich den Gottschalk hieß, sich zu entfernen?

Käthchen.

O Jesus! Ich bedacht' es nicht —
Im Stall zu Strahl, da hast du mich besucht.

Graf vom Strahl.

Nun denn, da ist's heraus! Da hat sie nun
Der Seelen Seligkeit sich weggeschworen!
Im Stall zu Strahl, da hab' ich sie besucht.
(Kätchen weint. — Pause.)

Graf Otto.

Ihr quält das Kind zu sehr.

Theobald (näher sich ihr gerührt).

Komm, meine Tochter.

(Er will sie an seine Brust heben.)

Kätchen.

Laß, laß!

von Nachtheim.

Das nenn' ich menschlich nicht verfahren!

Graf Otto.

Zulezt ist nichts im Stall zu Strahl gesehen?

Graf vom Strahl (sieht sie an).

Bei Gott, ihr Herrn, wenn ihr des Glaubens seid —
Ich bin's — befehlt, so gehn wir aus einander.

Graf Otto.

Ihr sollt das Kind befragen, ist die Meinung,
Nicht mit barbarischem Triumph verhöhnen.
Sei's daß Natur Euch solche Macht verliehen:
Geübt wie Ihr's thut ist sie hassenswürdig
Als selbst die Höllenkunst, der man Euch zeigt.

Graf vom Strahl (erhebt das Kätchen vom Boden).

Ihr Herrn, was ich gethan, das that ich nur,
Sie mit Triumph hier vor euch zu erheben.
Statt meiner — (auf den Boden hinzeigend)

steht mein Handschuh vor Gericht!

Glaubt ihr von Schuld sie rein, wie sie es ist,
Wohl, so erlaubt denn, daß sie sich entferne.

von Nachtheim.

Es scheint, Ihr habt viel Gründe, das zu wünschen?

Graf vom Strahl.

Ich — Gründ'? Entscheidende. Ihr wollt sie, hoff' ich,
Nicht mit barbar'schem Uebermuth verhöhnen?

von Nachtheim (mit Bedeutung).

Wir wünschen doch, erlaubt Ihr's, noch zu hören,
Was in dem Stall damals zu Strahl geschehn.

Graf vom Strahl.

Das wollt ihr Herrn noch?

von Nachheim.

Allerdings.

Graf vom Strahl

(glutroth, indem er sich zum Käthchen wendet).

Knie nieder!

(Käthchen läßt sich auf Knien vor ihm nieder.)

Graf Otto.

Ihr seid sehr dreist, Herr Friedrich Graf vom Strahl!

Graf vom Strahl (zum Käthchen).

So recht, mir gibst du Antwort und sonst keinem.

von Bärenklau.

Erlaubt, wir werden sie —

Graf vom Strahl (ebenso).

Du rührst dich nicht!

Hier soll dich keiner richten als nur der,

Dem deine Seele frei sich unterwirft.

von Nachheim.

Herr Graf, man wird hier Mittel —

Graf vom Strahl (mit unterdrückter Festigkeit).

Ich sage, nein!

Der Teufel soll mich holen, zwingt ihr sie!

Was wollt ihr wissen, ihr verehrten Herrn?

von Bärenklau (auffahrend).

Beim Himmel!

von Nachheim.

Solch ein Troß soll —

von Bärenklau.

He, die Häfcher!

Graf Otto (halb laut).

Laßt, Freunde, laßt; vergeßt nicht, wer er ist!

Erster Richter.

Er hat nicht eben, drückt Verschuldung ihn,
Mit List sie überhört.

Zweiter Richter.

Das sag' ich auch;
Man kann ihm das Geschäft wol überlassen.

Graf Otto (zum Grafen vom Strahl).

Befragt sie, was geschehn, fünf Tag' von hier,
Im Stall zu Strahl, als es schon dunkelte
Und Ihr den Gottschall hieß, sich zu entfernen.

Graf vom Strahl (zum Käthchen).

Was ist geschehn, fünf Tag' von hier, am Abend
Im Stall zu Strahl, als es schon dunkelte
Und ich den Gottschall hieß, sich zu entfernen?

Käthchen.

Mein hoher Herr, vergib mir, wenn ich fehlte;
Jetzt leg' ich alles, Punkt für Punkt, dir dar.

Graf vom Strahl.

Gut. Da berührt' ich dich und zwar — nicht? Freilich!
Das schon gestandst du.

Käthchen.

Ja, mein verehrter Herr.

Graf vom Strahl.

Nun?

Käthchen.

Mein verehrter Herr?

Graf vom Strahl.

Was will ich wissen?

Käthchen.

Was du willst wissen?

Graf vom Strahl.

Heraus damit! Was stoßt du?
Ich nahm und herzte dich, und küßte dich,
Und schlug den Arm dir —

Käthchen.

Nein, mein hoher Herr.

Graf vom Strahl.

Was sonst?

Käthchen.

Du stießest mich mit Füßen von dir.

Graf vom Strahl.

Mit Füßen? Nein; das thu' ich keinem Hund.
Warum? Weshalb? Was hattst du mir gethan?

Käthchen.

Weil ich dem Vater, der voll Huld und Güte
Gekommen war mit Pferden, mich zu holen,
Den Rücken voller Schrecken wendete
Und mit der Bitte, mich vor ihm zu schützen,
Im Staub vor dir bewußtlos niedersank.

Graf vom Strahl.

Da hatt' ich dich mit Füßen weggestoßen?

Käthchen.

Ja, mein verehrter Herr.

Graf vom Strahl.

Ei, Poffen, was!

Das war nur Schelmerei, des Vaters wegen.
Du bleibst doch nach wie vor im Schloß zu Strahl.

Käthchen.

Nein, mein verehrter Herr.

Graf vom Strahl.

Nicht? Wo auch sonst?

Käthchen.

Als du die Peitsche, flammenden Gesichts,
Herab vom Riegel nahmst, ging ich hinaus
Vor das bemooste Thor und lagerte
Mich draußen am zerfallnen Mauerring,
Wo in süßdustenden Hollunderbüschen
Ein Reifig zwitschernd sich das Nest gebaut.

Graf vom Strahl.

Hier aber jagt' ich dich mit Hunden weg?

Käthchen.

Nein, mein verehrter Herr.

Graf vom Strahl.

Und als du wichst,
Verfolgt vom Hundgeklaff, von meiner Grenze,
Rief ich den Nachbar auf, dich zu verfolgen?

Käthchen.

Nein, mein verehrter Herr. Was sprichst du da?

Graf vom Strahl.

Nicht? Nicht? Das werden diese Herren tadeln.
Räthchen.

Du kümmerst dich um diese Herren nicht.
Du sandtest Gottschalk mir am dritten Tage,
Daß er mir sag': dein liebes Räthchen wär' ich;
Vernünftig aber möcht' ich sein und gehn.

Graf vom Strahl.

Und was entgegnetest du dem?

Räthchen.

Ich sagte,
Den Zeisig littest du, den zwitschernden,
In den süßduftenden HOLLUNDERBÜSCHEN:
Möchst denn das Räthchen von Heilbronn auch leiden!

Graf vom Strahl (erhebt das Räthchen).

Nun dann, so nehmt sie hin, ihr Herrn der Feme,
Und macht mit ihr und mir jetzt, was ihr wollt.

(Pause.)

Graf Otto (unwillig).

Der aberwis'ge Träumer, unbekannt
Mit dem gemeinen Zauber der Natur! —
Wenn euer Urtheil reif, wie mein's, ihr Herrn,
Geh' ich zum Schluß und laß' die Stimmen sammeln.

von Nachheim.

Zum Schluß!

von Bärenklau.

Die Stimmen!

Alle.

Sammelt sie!

Ein Richter.

Der Narr, der!

Der Fall ist klar; es ist hier nichts zu richten.

Graf Otto.

Fem-Herold, nimm den Helm und sammle sie.

(Fem-Herold sammelt die Kugeln und bringt den Helm, worin sie liegen,
dem Grafen.)

Graf Otto (steht auf).

Herr Friedrich Wetter Graf vom Strahl, du bist

Einstimmig von der Feme losgesprochen. —
 Und dir dort, Theobald, dir geb' ich auf,
 Nicht fürder mit der Klage zu erscheinen,
 Bis du kannst bessere Beweise bringen.

(Zu den Richtern)

Steht auf, ihr Herrn! Die Sitzung ist geschlossen.
 (Die Richter erheben sich.)

Theobald.

Ihr hochverehrten Herrn, ihr sprecht ihn schuldlos?
 Gott, sagt ihr, hat die Welt aus nichts gemacht;
 Und er, der sie durch nichts und wieder nichts
 Vernichtet, in das erste Chaos stürzt,
 Der sollte nicht der leid'ge Satan sein?

Graf Otto.

Schweig, alter grauer Thor! Wir sind nicht da,
 Dir die verrückten Sinnen einzurenten. —
 Fem-Hätscher, an dein Amt! Blend' ihm die Augen
 Und führ' ihn wieder auf das Feld hinaus.

Theobald.

Was! Auf das Feld? Mich hülflos greifen Alten?
 Und dies mein einzig liebes Kind —

Graf Otto.

Herr Graf,

Das überläßt die Feme Euch. Ihr zeigtet
 Von der Gewalt, die Ihr hier übt, so manche
 Besondre Probe uns: laßt uns noch eine,
 Die größte, bevor wir scheiden, sehn
 Und gebt sie ihrem alten Vater wieder.

Graf vom Strahl.

Ihr Herren, was ich thun kann, soll geschehn. —
 Jungfrau!

Käthchen.

Mein hoher Herr!

Graf vom Strahl.

Du liebst mich?

Käthchen.

Herzlich!

Graf vom Strahl.

So thu mir was zu Lieb'!

Käthchen.

Was willst du? Sprich.

Graf vom Strahl.

Verfolg' mich nicht; geh nach Heilbronn zurück!
Willst du das thun?

Räthchen.

Ich hab' es dir versprochen. (Sie fällt in Ohnmacht).

Theobald (empfängt sie).

Mein Kind, mein einziges! Hilf Gott im Himmel!

Graf vom Strahl (wendet sich).

Dein Tuch her, Häfcher! (Er verbindet sich die Augen.)

Theobald.

O verflucht sei,
Mordschauder Basiliskengeist! Mußt' ich
Auch diese Probe deiner Kunst noch sehn?

Graf Otto (vom Nichtstuhl herabsteigend).

Was ist geschehn, ihr Herrn?

von Nachtheim.

Sie sank zu Boden.

(Sie betrachten sie.)

Graf vom Strahl (zu den Häfchern).

Führt mich hinweg!

Theobald.

Der Hölle zu, du Satan!

Laß ihre schlangenhaar'gen Pfortner dich
An ihrem Eingang, Zauberer, ergreifen
Und dich zehntausend Klaster tiefer noch,
Als ihre wildsten Flammen lodern, schleudern!

Graf Otto.

Schweig, Alter, schweig!

Theobald (weint).

Mein Kind! Mein Räthchen!

Räthchen.

Ach!

von Nachtheim (freudig).

Sie schlägt die Augen auf!

von Bärenklau.

Sie wird sich fassen.

Graf Otto.

Bringt in des Pfortners Wohnung sie! Hinweg! (Alle ab.)